

CHARLOTTE LINK

DIE STERNE VON  
MARMALON

ROMAN

**GOLDMANN**

EBOOKS

hatte bezahlen müssen, hatte Mary das stets vorausgesagt. Sie mochte recht gehabt haben damit. Charles, der sie geliebt und den sie vertrieben hatte, Frederic, dem sie ein halbes Leben lang nachgelaufen war. Und Nicolas... ihr Magen zog sich zusammen wie schmerzhaft vor Hunger, Gott im Himmel, sie würden doch beide nicht so wahnsinnig sein, einander wegzuwerfen, nur weil die Umstände gegen sie waren.

Aber mit Frederic hatte es angefangen, die Liebe und das Leben. Ihren Weg, den ihr bestimmten Weg beschritt sie erst, seitdem Frederic jene Sehnsucht in ihr geweckt hatte, die sie in die gnadenlose Rastlosigkeit stürzte, mit der sie ihr Ziel verfolgte. Mit der sie Shadow's Eyes hinter sich ließ und zu der Frau wurde, die sie heute war.

Eigentlich hatte es an einem Sommertag begonnen, unter einer Weide. Mary blickte hoch in das dunkle, leise rauschende Dach. Ja,

sie wußte es, als sei es gestern gewesen, unter den schwingenden Zweigen einer Weide hatte es begonnen.

# I

Mary Askew hatte den Weidenbaum als erste erreicht und kroch heftig atmend unter seine Zweige. Sie war so schnell gelaufen, wie sie nur konnte, und bekam kaum noch Luft. Ihre Wangen hatten sich gerötet, ihre rotbraunen Haare flogen wild um den Kopf herum, und ihre Augen blitzten. Sie schob die Zweige auseinander und sah zu dem schwarzhaarigen Jungen hin, der ihr langsam folgte.

»Beeil dich doch, Frederic«, rief sie, »weshalb schleichst du so?«

»Weshalb hast du es immer so eilig? Es verfolgt uns doch niemand! «

»Aber die Tage sind so kurz. Und abends muß ich wieder zu Hause sein.« Frederic nickte. Er kroch ebenfalls in die Höhle unter der Weide und setzte sich auf das weiche Moos, das hier wuchs. Er war ein auffallend

hübscher Junge, groß, mager und braungebrannt, mit einem überwachen, intelligenten Ausdruck in den dunklen Augen. Er trug eine einfache, braune Hose und ein weißes Hemd, das an hundert Stellen geflickt war, hatte weder Schuhe noch Strümpfe an und war überall an den Armen zerkratzt von Dornenranken und Disteln, zwischen denen er in den Wäldern herumtobte. In diesem August des Jahres 1527 war er zwölf Jahre alt, aber jeder hätte ihn für wenigstens sechzehn gehalten. Er hatte das Gesicht eines beinahe Erwachsenen, ernsthaft, klug, verschlossen und überaus wissend. Seine Augen, über denen lange, dichte Wimpern lagen, blickten undurchdringlich und forschend; sie wollten es keinem erlauben, sie zu enträtseln, schienen aber zugleich jedes Gegenüber bis auf den Grund seiner Seele zu durchschauen. Sein schöngeformter Mund zeigte einen deutlichen Zug von Melancholie, der an diesem Tag, im

grünlichen Licht unter dem Baum, besonders deutlich hervortrat.

Mary lehnte sich mit dem Rücken gegen den Baumstamm. Ihre Brust hob und senkte sich noch immer schnell, dann mußte sie husten, und mit leicht bläulich verfärbten Lippen rang sie um Atem. Frederic sah sie tadelnd an.

»Nun mußt du wieder husten«, sagte er, »ich habe dir doch gesagt, du sollst nicht so schnell laufen! Warum hörst du kein einziges Mal auf mich?«

Mary wartete, bis sich ihr Husten beruhigt hatte und sie wieder sprechen konnte.

»Wann verstehst du das endlich, Frederic? Ich habe immer so wenig Zeit! Wenn es dunkel wird, dann bist du in Marmalon, aber ich muß nach Shadow's Eyes zurück, ins Armenhaus.«

Frederic schlug die Augen nieder. Mary betrachtete entzückt den Bogen aus schwarzen Wimpern, der sich auf seine Wangen malte. Wie schön Frederic war, und wie sehr liebte